

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1844

125 (17.10.1844)

Nr. 125.

17. Oktober.

1844.

— Proben mit elektro-magnetischem Telegraph. Aus Wiesbaden schreibt man vom 6. d. M. Vorgesetzten sind hier Proben mit dem elektro-magnetischen Telegraphen gemacht worden. Zu einer gedruckten Frage wort auf eine von Wiesbaden nach Kassel gethane Frage war höchstens eine Minute erforderlich. Eben so schnell wird man sie von Frankfurt haben können, sobald ein einfacher Kupferdraht längs der Eisenbahn ausgespannt ist.

— Verfassung in Oldenburg. Die Augsburger Allgemeine Zeitung berichtet: Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, hat sich der sehr milde und verehrte Großherzog von Oldenburg entschlossen, seinem Lande eine ständische Verfassung zu geben. Staatsrath Fischer soll mit dem Entwurf derselben beauftragt sein.

— Von der Niederweisel. Die Ernte ist nunmehr bis auf wenige Rückstände vollendet. Was von dem Wintergetreide in dieser Gegend in öffentlichen Nachrichten mitgetheilt worden ist, leidet keine Aenderung. Mit dem Sommergetreide sieht es noch schlimmer aus; Gerste und Hafer müssen vielleicht zur Hälfte des Gesammtetrags als Futter verwendet werden. Die Kartoffeln enthalten, wie zu erwarten war, sehr viel Phlegma; die Brennerer-Dirigenten werden Gelegenheit haben, ihre Künste zu zeigen, nicht weniger auch die Schäfer. Schon beginnt auf mehreren Stellen das Fäulnis und der Wasserschaden. Die Wolle mehrerer Schafereien ist bereits wieder auf Lieferung zur nächsten Schur unter Erhöhung der letzten Marktpreise verkauft.

— Entenjagd. Zwischen Wittingau und Lomniz in Böhmen liegt ein der Herrschaft Wittingau gehöriger, schiffreicher Teich, in welchem nur alle drei Jahre eine Entenjagd gehalten wird. Am 21. v. M. fand dieselbe wiederum statt und bildete ein wahres Volksfest für alle Bewohner der Umgegend. Die Jagdgesellschaft, unter der sich auch die Fürsten Schwarzenberg, Lobkowitz und Paar befanden, vertheilte sich auf sechzig Boote mit Militärmusik an der Spitze und rückte so einer in der Mitte liegenden Insel zu, bis die Enten aufstiegen und nun ein lebhaftes Feuer auf die Thiere begann. Im Ganzen wurden auf dieser Jagd 653 Enten geschossen.

— Stettin, 6. Oktober. Gegenwärtig domiliziert hier eine der Frauen, welche die Feldzüge von 1813/14 mitgemacht haben. Sie ist Gattin eines englischen Schiffskapitäns, in Stralsund gebürtig, und noch sehr jung unter dem Namen Karl Petersen 1812 aus Leipzig beim Militär eingetreten, hat den russischen und späterhin die Feldzüge von 1813/14 als Kavallerist mitgemacht und es bis zum Wachmeister gebracht. Bei ihrer zweiten Verwundung in die Schulter, ist ihr Geschlecht entdeckt worden und sie fand sich genöthigt, den Abschied zu nehmen, nachdem ihr der verstorbene König eigenhändig im Lazareth das eiserne Kreuz erster Klasse verliehen hatte. Nach ihrer Verheirathung hat sie mit ihrem Gatten große Seereisen gemacht und ist in Nord- und Südamerika, auf St. Helena und in Ostindien gewesen und will jetzt, noch vollkommen rüstig und von jugendlichem Aussehen, hier ihr Leben beschließen.

— Schreiben aus Württemberg. Der Stadt- und Landbote erhielt folgenden Brief, den er glaubt, seinen Lesern mittheilen zu müssen:

Bei meiner letzten Anwesenheit in Karlsruhe gelüftete es mich, ein Glas Bitt zu trinken; auf meine Frage, wo ein

solches gut zu bekommen sei, wies man mich in den Babilischen Hof, wohin ich auch alsbald ging. Schon von außen war die Stille, gegen den in einem besuchten Kaffeehaus gewöhnlich herrschenden Lärm auffallend, und ich freute mich recht über die guten Karlsruher, die in Ruhe und Stille bei ihrem Bier sitzen. Das Zimmer, in das ich trat, war trüb, ein einziges Licht brannte auf dem Tische nur ein dicker Herr saß bei einem Glase Zuckerwasser an einem runden Tische; im zweiten und dritten Zimmer ebenfalls Niemand; verwundert zog ich die Uhr heraus um zu sehen, ob es denn schon so spät sei, doch es war erst halb neun Uhr. Auf mein Begehren nach einem Schoppen Bier hieß es: unser Bier ist ausgegangen und die frische Zufuhr noch nicht eingetroffen. „Sie lassen also Ihr Bier von auswärts herkommen?“ fragte ich den hinzutretenden Wirth. „Ja, wir beziehen es von Niederstotzingen aus dem Württembergischen, und da es stark ging, so war alles getrunken, ehe eine neue Zufuhr wieder ankommt, es ist mir schon einige Mal so gegangen,“ so sprach der Wirth. „Sie haben aber Schaden, wenn Sie kein Bier haben, warum verschaffen Sie sich keines von einer hiesigen Brauerei?“ „Ich habe auch schon anderes gehabt, aber meine Gäste wollen nur gutes Bier und da bleiben sie lieber weg; wenn ich wieder Württemberger erhalten habe, so ist die Stube gleich wieder voll mit Leuten und darum auch das Bier gleich wieder fort.“ Wird denn in Karlsruhe kein gut Bier gebraut?“ „Einige Brauereien haben auch schon gutes gehabt,“ sagte der dicke Herr, „aber jetzt ist es überall so schlecht, daß man es nicht trinken kann, und weil ich zum Wein nicht rauche, und meinen Magen mit dem schlechten Zeug auch nicht verderben will, ließ ich mir ein Gläschen Zuckerwasser geben.“ Ich blieb noch ein Weile bei dem leutseligen Herrn sitzen und ging dann nach Hause.

In meiner Heimathstadt Heilbronn angekommen, wurde gerade eine stattgehabte Bierschau und die Namen der Brauer, deren Bier nicht gut befunden wurde, veröffentlicht; da fiel mir das Karlsruher Bier wieder ein und ich sende Dir die betreffende Anzeige, vielleicht daß ein ähnliches Verfahren auch Quere Bierbrauer auf bessere Wege leiten würde, wenn ihr eigener Vorthell sie nicht veranlaßt, gutes Getränk zu brauen.

Ein Württemberger.

Die Anzeige lautet: Untersuchung der Biere betr. Da von einzelnen Bierbrauereien dahier in der jüngsten Zeit sehr geringe Biere in Ausbottel gebracht wurden, so hat man sich veranlaßt gefunden, solche einer näheren, technischen Prüfung unterwerfen zu lassen, deren Ergebnis zur Notiz für das biertrinkende Publikum hiermit vorbehaltslos weiterer Verfügung, veröffentlicht wird, welche also lautet:

„Die aus den Brauereien von Abele, Pentges, Jacob, Wegenast und Weisert untersuchten Biere sind jung, mehr oder weniger gehaltlos, leicht und dünne, sie haben einen schlechten, unangenehmen, besonders brenzlichen, widrigen bitteren Geschmack, dagegen fand bei keinem eine saure Gährung statt, auch war kein Verdacht auf Beimischung unerlaubter, der Gesundheit nachtheiliger Bestandtheile zu erheben; — ihre physiologische Wirkung auf den Trinker ist, was ihren Geschmack betrifft, wegen fehlerhafter Technik in der Bereitung eine mehr oder weniger unangenehme, was ihre stärkende, belebende Eigenschaft be-

trifft, wegen Hopfen- und Malzarmuth eine schwache, nicht befriedigende. Sie sind folglich in Beziehung auf Quantität, aber nicht auf Qualität ihrer Bestandtheile, und in Beziehung auf Bereitung als sehr geringe, aber der Gesundheit nicht nachtheilige Biere befunden worden."

Heilbronn, den 7. Oktober 1844.

Stadtschultheißenamt.

Der Strauß.

Novelle von Frau von W.

Aus H. Lewald's Europa.

Beunswagen.

Es war im Sommer des Jahres 1841, als vor dem neu errichteten Gasthof zum Prinzen von * in dem kleinen Städtchen S.....g eine zurückgeschlagene, ihrer Kasse entledigte Chaise hielt, so neu und elegant, daß sich die besorgten Blicke erklären ließen, mit welchen Doktor Brand, ihr Besitzer, sein kürzlich erst für schweres Geld aus der Residenz erworbenes Eigenthum umkreiste, spähend, ob das abschleuliche Steinpflaster demselben auch nicht etwa Schaden zugefügt. Nicht weit davon, im Schatten duftender Linden, führte ein Reitknecht des Herrn schäumendes Pferd, ein Thier edler Rasse, zum Abkühlen langsam auf und ab, während ein Duzend Gassenjungen die interessanten Scenen begafften; drinnen aber an den offenen Fenstern des Gasthofzimmers waren Gruppen plaudernder und lachender Mädchen sichtbar, durch deren braune Locken dann und wann die glänzenden Epauletts eines jungen Kriegers hinweg bligten, derselbe, dessen kühner Renner draußen die Lust büßen mußte, den Damen als ein gewandter, ja wohl gar wagehalsiger Reiter erschienen zu sein. „Nun, lieber Vater! es ist doch noch Alles in gutem Stande an Deinem Bijou?“ rief jetzt Alwine, dem gerade nicht in bester Laune erscheinenden Doktor, der eben ein Paar große Steine mit dem Fuße fortzuschleuderte, aus dem Fenster zu. — „In gutem Stande? wie wäre das möglich? es muß irgend etwas entzwei sein, wenn ich's auch noch nicht entdeckt, denn es krachte ja förmlich vorhin — welch eine Tollheit auch, den neuen Wagen zu dieser Partie zu benutzen!“ — „Aber es führt ja die beste Chaussee im Lande hierher, bester Vater!“ — „Ja, ja, schon gut, indeß man kann selbst noch im Hafen Schiffbruch leiden, und ein so verdammtes Pflaster, wie in dieser Stadt, ist mir noch nirgends in meiner Praxis vorgekommen.“ — „Dankelchen! mit Erlaubniß, das ist nicht wahr!“ rief jetzt Emma, des brummenden Nestkuckuck reizende Nichte dazwischen, „und da siehst Du nun selbst, daß Pflaster weh thun können. Wie ich neulich über die spanische Fliege, die Du mir gegen das Zahnweh verordnet, klagte, hieß es Paperlapapp!“ — „Ei, ist sie auch da, Sie Vorlaut?“ fragte der Doktor aufblickend, in komischem Zorn. — „Wahrhaftig, so ein Schönplästerchen über Ihre ganzes allerliebste Mundwerk würde wohl am geeignetsten sein, der Welt Ruhe zu verschaffen, obgleich Ihr

das noch etwas spanischer vorkommen dürfte!“ Und sein spanisches Rohr drohend gegen die Spöttlerin schüttelnd, als ob es der schlangenumwundene Stab selbst wäre, fuhr er darauf zu dem jungen Offizier, dessen ausdrucksvolles Gesicht so eben neben dem Emma's sichtbar wurde, fort: „Was aber den Herrn Sohn betrifft, so würde es wohl gerathen sein, sich einmal selbst zu seinem Dänenroß heraus zu bemühen, um zu sehen, wo es in der gräßlichen Verwirrung dieses Hauses, das freilich überall einem Stalle gleicht, ein passendes Unterkommen finde.“

In diesem Augenblicke ertönte im Zimmer das Triumphgeschrei: „Kaffee, Kaffee! Vater, Dankelchen, Herr Doktor! geschwind herein, der braunen Bohnen köstliches Naß ist endlich erschienen. Viktoria, nun haben wir Kaffee!“ — Der Doktor, eine große, fast athletische Gestalt, trat von außen an das Fenster, den innern Schauplatz zu übersehen, und hatte nicht sobald die stämmige Magd mit dem großen Präsentirteller erblickt, der die Utensilien zu dem verkündeten Wonnetränk enthielt, und den seine Damen mit solchem Siegesruf in Empfang nahmen, als er auch rasch demselben nachfolgte, seine lange Pfeife ergriff und sich behaglich, mit wieder vollkommen geglätteter Stirn, neben dem Credenzisch niederließ. — „Wahrhaftig, er duftet nicht schlecht,“ die erste Tasse aus Emma's geschäftiger Hand hinnehmend, während seine Nase das Aroma des levantischen Getränks prüfte, — „aber Pop-element, sollen wir ihn denn bitter trinken wie die Türken, wo ist der Zucker?“ — „Ja, wahrhaftig, der Zucker fehlt!“ riefen die Mädchen durcheinander. Da öffnete sich die Thüre und ein kleines, ediges Männlein mit himmelanstrebendem, borstigen Haar und gerötheten Augen trat eiligst, und in seiner Hand das vergessene Behältniß zur Versüßung des Lebens tragend, herein, tausendmal dabei um Entschuldigung bittend, daß Alles noch so mangelhaft und in Unordnung sei.

(Fortsetzung folgt.)

Einheimisches.

(Eingefandt)

Unsere Theaterfreunden vermögen wir nunmehr eine gewiß erfreuliche Kunde mitzutheilen. Aus zuverlässiger Quelle vernahmen wir, daß die „Meyerberischen Hugenotten“ auf hiesiger Hofbühne zur Ausführung gebracht werden, und alle Vorbereitungen dazu geschehen mit einem Eifer und einer Vorliebe, welche die Verwirklichung schon in ganz nahe Aussicht stellt. Wenn das lang ersehnte Werk des großen Meisters auch spät und nachdem dasselbe bereits längst die Runde auf andern Bühnen gemacht hat, bei uns einkehrt, so entschädigt uns dafür aber auch die Großherzogliche Indentanz durch die anerkennungswerthe Sorgfalt, mit welcher sie auf alle Theile der Aufführung Bedacht nehmen

läßt. Die ersten Gesangspartien sollen trefflichst besetzt sein, die Chöre zahlreich und kräftig, die Dekorationen und Kostüme treu im Style jener Zeit; sogar ein nicht unbedeutende Erweiterung der Bühne nach neuestem System wird vorgenommen, zugleich mit effektreichere Beleuchtung der Scenerien, so daß in Allem ein Zusammenwirken statt findet, welches unstreitig diese Vorstellung zu einem der ersten Glanzpunkte unserer Bühne erheben wird.

Nr. 18,807. Die Bürgermeistervahl in Beiertheim betr.

Bei der heute in Beiertheim vorgenommenen Bürgermeistervahl wurde der seitherige Bürgermeister Braun abermals als solcher erwählt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1844.

Großherzogl. Land-Amt.

Brauer.

Dölling.

Nr. 18,343. Die Einstellung des sogenannten Feierabendbietens durch die Ortspolizei betr.

Die Verordnung vom 8. Juli 1836, Regierungsblatt Seite 283 bestimmt im §. 4, daß die Verkündung des herannahenden Eintritts der Polizeistunde in der Regel eine Viertelstunde vorher durch Läuten einer vernehmbar Glocke geschehen soll. Die Ankündigung durch die Ortspolizei findet hiernach nicht statt, es sei denn, daß ausnahmsweise aus besonderen Gründen, wegen Unausführbarkeit der vorgeschriebenen Verkündigungsart das Amt erstere anordnete.

Da nach Meldung der Gensdarmrie und eigener Wahrnehmung das Ansagen der Polizeistunde durch die Ortspolizei noch in verschiedenen Orten des Bezirks im Gebrauch ist, dieß aber unnötig erscheint und mehrfache Mißstände im Gefolge hat, so werden die Bürgermeisterämter unter Bezug auf obige Verordnung hiermit angewiesen, dafür zu sorgen, daß jeweils die vorgeschriebene Verkündigungsart angewendet wird, und die Begebung und Untersuchung der Wirtshäuser durch die Polizeimannschaft gemäß §. 6 erst nach Eintritt der Polizeistunde zum Behufe der Aufzeichnung der Sträflinge stattfindet.

Alle Bürgermeister haben den Vollzug dieser Verfügung mit Angabe der bisherigen Behandlungsweise binnen vierzehn Tagen anzuzeigen.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1844.

Großherzogliches Land-Amt.

Brauer.

Dölling.

(Eigenschafts-Versteigerung und Verpachtung.)

In Gemäßheit Verfügung Großherzoglicher Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues werden folgende, der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung gehörige Güterstücke zum zweiten und letztenmal öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

Donnerstag den 24. Oktober d. J. Nachm. 2 Uhr

I. Auf der Gemarkung Beiertheim:

- 1) 18 Ruthen 40 Fuß Ackerwiesen, neben der Allmend und der Bahn und westlich der Bahn.
- 2) 1 Viertel 11 Ruthen 70 Fuß allda (zusammen 1 Viertel 56 Ruthen 47 Fuß) neben Georg Bernhard und der Gewann, auch Alois Rastatter.
- 3) 1 Viertel 42 Ruthen 78 Fuß (westlich) in den Oberwiesen neben Georg Rastatter und dem Bahnwartshaus.
- 4) 1 Viertel 93 Ruthen 80 Fuß (westlich) auf den Schäferplätz (altes Albbett) neben der Bahn und der Gewann.
- 5) 33 Ruthen 12 Fuß (nordwestlich) Albbamm, gegen Badwirth Siegle neben der Allmend und der Alb.
- 6) 3 Viertel 15 Ruthen 74 Fuß (östlich) Kohlenwaide und Schäferplätz neben der Alb und der Bahn. (Dieses Stück steht mit Nr. 8 in Verbindung.)
- 7) 2 Viertel 91 Ruthen 71 Fuß (wovon 208 Ruthen Albbamm) Kohlenwaide und Schäferplätz, gegen Ruppert über der Alb, neben der Alb und der Kohlenwaide.

II. Auf der Gemarkung Ettlingen:

- 8) 2 Morgen 3 Viertel 26 Ruthen 9 Fuß zur Wiesenanlage eingeebnetes Gelände, zwischen der Alb und der Bahn bei Beiertheim auf den Ettlinger Stadtwald stoßend im Defele. (Dieses Stück erhält einen Uebergang über die Bahn.)
- 9) 1 Morgen 1 Viertel 15 Ruthen 37 Fuß im Defele (westlich) neben den Beiertheimer Gemeindswiesen und dem Wald.

Sodann Freitag den 25. Oktober d. J. Nachmittags 2 Uhr

- 10) 32 Ruthen 66 Fuß Wiesen im Entensee neben Martin Gleißle und der Bahn.

- 11) 1 Morgen 1 Viertel 65 Ruthen 51 Fuß Acker im großen Gehren neben Karl Lechner und der Gewann.
- 12) 2 Viertel 15 Ruthen 2 Fuß Acker im großen Gehren neben Joseph Ehle und dem Bulacher Weg.
- 13) 3 Viertel 76 Ruthen 59 Fuß Acker im großen Gehren neben Joseph Ehle und Nikolaus Reuter.

Der Verpachtung auf sechs Jahre werden wiederholt ausgesetzt:

- 14) 3 Viertel 34 Ruthen 15 Fuß Acker im kleinen Gehren vor dem Bahnhof zu Ettlingen, neben Franz Kast und den Stationsanlagen.
- 15) 1 Morgen 98 Ruthen 16 Fuß im kleinen Gehren, beiderseits der Gewann und auf die Stationsanlagen stoßend.
- 16) 2 Viertel 15 Ruthen allda neben Nr. 15 und der Eisenbahn.

Die Versteigerung geschieht auf den betreffenden Stücken selbst.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1844.

Großh. Eisenbahnbau-Centralkasse.

E. Rau.

(Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.)

In dem Gasthaus zur Eisenbahn werden versteigert:

Montag den 14. Oktober d. J. Nachmitt. 2 Uhr Manns- und Frauenkleider.

Dienstag den 15. Oktober d. J. Nachmitt. 2 Uhr Leibs, Tisch- und Bettweiszzeug.

Mittwoch den 16. Oktober d. J. Nachm. 2 Uhr Goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetierwerk, silberne Uhren und Kaffeelöffel etc., goldene Ketten, Ohrs- und Fingerringe, Vorstecknadeln etc.

Donnerstag den 17. Oktober d. J. Nachm. 2 Uhr Ober- und Unterbetten, Pflaster, Kissen, Garn, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirme etc.

Freitag den 18. Oktober d. J. Nachm. 2 Uhr Leinwand, Tuch, Cattun, Baumwollenzug und andere Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1844.

Leihhaus-Verwaltung.

Von dem rühmlichst bekannten, brustheilenden Zeige (Pâte pectoral) von **Ms. George**, Apotheker in **Epinal (Voges)** sind wiederum Sendungen eingetroffen und die ganze Schachtel zu 56 fr., die halbe Schachtel zu 28 fr. zu haben in der Niederlage bei

Carl Hauser,
Eck der Amalien- und Karlsstraße Nr. 19,
dem Bürgerverein gegenüber.

Viktualien-, Fleisch- und Brod-Taxe
für die
Stadt Durlach
vom 12. Oktober 1844.

Das Malter	fl. fr.	Das Pfund	fl. fr.
Waizen . . .	11 —	Hammelfleisch . . .	9
Neuer Kernen . . .	11 40	Schweinefleisch . . .	10
Alter Kernen . . .	—	Kindschmalz . . .	24
Neu Korn . . .	7 12	Schweinechmalz . . .	20
Gerste . . .	7 12	Butter . . .	19
Weißkorn . . .	8 30	Unschlit, ausgel. . .	20
Hafer . . .	3 34	Lichter . . .	22
Das Pfund	fl. fr.	3 Stück Eier . . .	4
Mastochsenfleisch . . .	11	Ein Zentner Heu . . .	48
Schmalz . . .	10	100 St. Stroh 18 Vd. . .	10
Katofleisch . . .	10	Hart Holz das Mees . . .	17
Schwarzbrod zu 12 1/2 fr. soll wiegen . . .	4 Pfd. —	Loth	
Weißbrod zu 6 fr. soll wiegen . . .	—	23 1/2	
Ein Zweifelhaupterweck soll wiegen . . .	—	91	

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das
Buch für Winterabende
Volksbuch u. Volkskalender auf 1845
Von **M. Honck.**

Preis 36 kr.

Dieses echte Volksbuch erscheint im vierten Jahrgange und enthält Beiträge von Berthold Auerbach, A. Buchner, H. Harpss, A. Lewald, A. Mathy. — Sieben Stahlstiche, zwei Blatt preussisches Militär nach der neuen Uniformierung colorirt, drei Portraits und das Standbild Justus Mörsers; sodann eine detaillierte Uebersicht aller Eisenbahn-Einrichtungen nach dem neuesten Standpunkte. Zusammengestellt und mitgetheilt aus den Direktionsakten. Diesem Aufsatze ist eine ganze neue Eisenbahnkarte von Mitteleuropa beigegeben.

Die früheren Jahrgänge des Buches für Winterabende sind, so weit der Vorrath reicht, zusammen zu 1 fl. oder 14 gGr. zu haben, einzeln wird der Jahrgang zu 24 kr. oder 6 gGr. abgelassen.

Karlsruhe, 1844.
J. Gutsch & Rupp.
Artistisches Institut.

Wichtige Anzeige!

Freie Einladung und freier Zutritt
in dem Gasthof zum Weinstock.

Donnerstag den 17. d. M. findet die zweite deklamatorische Abendunterhaltung, mit Corps-Gesang und dreifacher Musikbegleitung aus **C-dour — Ciss- und Fiss-Moll** — statt.

Erste Abtheilung.

Brüder lagert euch im Kreise, und

Ich habe meine Sach auf Nichts gestellt.

Declamatorisch vorgetragen in zwei Männerstimmen von den Herren Gebrüder **Anton - Gettl.** Hierauf Concerto Violoncello und Mazurka-Tanz mit Variationen.

Zweite Abtheilung.

Hört zu, ich will euch Weisheit singen! und Lustig leben die Kosacken. Vorgesungen von **Anton - Gettl, sen.**, mit Bassstimmebegleitung und dreifach verstärkter Musik aus **C-dour.**

Dritte Abtheilung.

In des Waldes finstern Gründen. Vorgesungen von Herrn **Anton - Gettl, jun.** Zum Vortheil des Herrn Professors **Nothbart und Schlaf-Bär.** Hierauf der **Natablan** oder die **Liebe im Schilderhaus**, mit Corpsstimmen- und starker Musikbegleitung aus **ciss-moll** von **Kaliwothadri.**

Vierte Abtheilung.

In einer Mühle wie bekannt; vorgesungen von Herrn **Hobemann** unter kräftiger Mitwirkung des Herrn **Protectors Kilian**, dem sämmtlichen Männer-Corps und dreifacher Musikbegleitung aus **Fiss-dour.**

Zum Beschluß: allgemeine poetische Unterhaltungen über einen Fünfmaster u. u. Hierauf Treffour einer Tigerlage und zuletzt, zum Abschied der Nachruf des Herrn **Kilians**, gute Nacht, — gute Nacht meine liebe . . .

Der Anfang beginnt gegen 8 Uhr Abends und endet mit der Polzeistunde.

Der älteste Vorstand:

Kilian, der Große genannt.
vdt. **Hobemann.**

NB. Um daß unserm Wirken kein Hinderniß in den Weg kömmt, so bittet man das sich einfindende Publikum, keine Hunde mitzunehmen.

Hierzu eine Beilage: **Uebersicht der Eisenbahnfahrten vom 15. Oktober.**

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts **J. Gutsch & Rupp** in Karlsruhe.